



Geschichtsbrief



Nr. 41 - 2017 Heimat- und Verschönerungsverein / Geschichtsgruppe

Kervenheim Kervendonk

Die Burgenbautheorie und der Einfall der Normannen

Bernd Kibilka

In der Niederrhein-Literatur braucht man gar nicht lange suchen, um die These vom Schutzbedürfnis der niederrheinischen Bevölkerung im 9. Jahrhundert zu untermauern und zu verstärken.

Edo Wilbert Oostebrink beschäftigt sich in einem Aufsatz u.a. mit der Gelderner Drachensage.¹ Hier heißt es: „Gerade in den Jahren um 878 war die Normanenplage auf dem Höhepunkt. Im Winter 880 – 881 besetzten die Wikinger den Valkhof in Nimwegen und streiften von hier aus in die Umgebung [...]. Das gibt Anlass zu dem Verdacht, dass der Drache in der geldrischen Überlieferung in Wirklichkeit ein Trupp Wikinger war. Diese waren dann die Niers aufgefahren, hatten auf der Stelle des späteren Geldern ihr Lager gemacht und brachten von dort aus Unheil über das Land, sodass die Bevölker-

ung die Flucht ergriff. Wichard und Lupold überfielen darauf mit einem Heer des Nachts ihr Lager [...], und erschlugen die Wikinger. Um neue Einfälle zu verhindern, riegelten sie die Niers mit einer Burg ab.“² Oostebrink greift auf den Geldrischen Heimatkalender zurück. Fritz Meyers beschäftigte sich hier

schon 1968 eingehend mit der Normannentheorie.³

Er wiederum beruft sich auf Nettesheim und zitiert diesen: „Diese Raub- und Plünderungszüge (der Normannen) dienten vielen Großen des Landes als Vorwand, auf ihren Besitzungen feste Burgen anzulegen, gewiß aber schon mit der geheimen Absicht, hierdurch ihre Hausmacht zu festigen.“⁴ Weiter heißt es: „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie (die Burg Geldern) im neunten Jahrhundert, als die Normannen unsere Gegend verheerten, zum Schutze des umlie-



Zeichnung des geldrischen Drachen in der 1569 niedergeschriebenen Erkelenzer Chronik, Erkelenzer Stadtarchiv, Bestand 1 C / 114, Seite 2

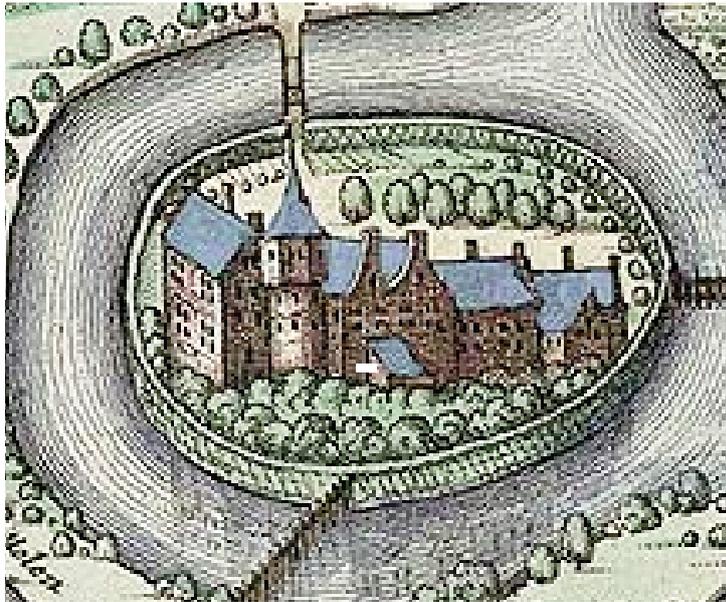
¹ Edo Wilbert OOSTEBRINK: Der Drache und die Vögte von Geldern, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 211 – 2008, Böhlau Verlag, Köln 2009, Seiten 191 ff

² Edo OOSTEBRINK: a.a.O. Seite 194

³ Fritz MEYERS: Die Gelderner Drachensage und ihre Deutungen, in: Geldrischer Heimatkalender 1968, herausgegeben von der Kreisverwaltung Geldern, 1967, Seiten 80 und 81

⁴ Fritz MEYERS: a.a.O. Seite 81 und Friedrich NETTESHEIM: Geschichte der Stadt und des Amtes Geldern, Butzon und Bercker, Kevelaer, Seite 7

genden Landes erbaut wurde, um zugleich den Gau- grafen als Residenz zu dienen.“⁵ Nettesheim führt weiter aus: „Auf jeden Fall war ihre Anlage von einem rein militärischen Zwecke begleitet, weshalb sie, wie die meisten Burgen hierzulande, in einem Sumpfe auf Pfählen erbaut worden ist [...]“⁶



Burg Geldern um 1649, Ausschnitt Atlas van Loon

Meyers und Oostebrink zitieren dann Elisabeth Ebe-Jahn,⁷ die den Normannengedanken weiter ausführt: „Als im 9. Jahrhundert das Karolingerreich zerfiel und das Land schwer unter den Normanneneinfällen litt, begann der Adel selbtherrlich Burgen zu bauen, feste Plätze mit Wall und Graben zum Schutz der bäuerlichen Hintersassen. Eine solche Schutzburg dürfte auch die Burg Geldern gewesen sein, die unseren Vorfahren Zuflucht bot [...]“⁸ Oostebrink ergänzt: „Das die Burg Geldern wahrscheinlich gebaut wurde als Schutz gegen die Wikinger, hat schon Nettesheim dargelegt. Die Stelle wo die Burg gebaut ist, auf einer Insel in der Niers, war zu diesem Zweck ideal.“⁹ Auch Meyers nennt die „Wasser –

Sumpf – Gegend“, jedoch in einem anderen Zusammenhang.¹⁰ Er schreibt: „Zweifellos war Geldern früher ein Sumpfloch [...]. Die Namen mehrerer Orte in der Umgebung Gelderns sind von „Wasser“ abgeleitet. [...] Noch 1867 nennt der bedeutende Kulturhistoriker W. H. Riehl in seinem „Wanderbuch“ Gelderns Umgebung ein

Wasserland.“¹¹

Für eine Betrachtung der Burg Kervenheim erscheint diese Gelderner Ursprungsgeschichte im Vergleich durchaus überlegenswert. Sowohl Nettesheim, Meyers, Ebe-Jahn und Oostebrink bewegen sich aber teilweise im spekulativen Bereich,¹² weil Beweise fehlen. Sie stellen aber eine durchaus interessante und überzeugende Theorie zur Gründung von Burg und Ort Geldern auf. Frau Ebe-Jahn beschreibt Burg Geldern als eine Fluchtburg und nennt damit die Bedeutung der Burg für die ländliche Bevölkerung. Allerdings sieht die moderne Burgenforschung in der Schutzfunktion nicht ausschließlich nur die Hauptfunktion der Burg. Joachim Zeune schreibt: „Die in der

⁵ Fritz MEYERS: a.a.O. Seite 81 und Friedrich NETTESHEIM: a.a.O. Seite 12

⁶ Friedrich NETTESHEIM: a.a.O., Seite 12

⁷ Elisabeth JAHN wurde am 13. August 1916 in Kervenheim geboren. Nach Ende des Ersten Weltkrieges zog sie im Laufe des Jahres 1919 mit ihren Eltern nach Krefeld um. Am 17. September 1998 Starb Frau Dr. Elisabeth Ebe geb. Jahn im Alter von 82 Jahren.

⁸ Fritz MEYERS: a.a.O. Seite 81 und Edo Wilbert OOSTEBRINK: a.a.O., Seite 194; Quelle: Elisabeth EBE-JAHN: Geldern eine niederrheinische Festung, Kvelaer 1966, Seite 182

⁹ Edo OOSTEBRINK: a.a.O., Seiten 194 -195

¹⁰ Fritz Meyers nennt eine „Wasser – Sumpf – Theorie“ für das Besiegen des Drachens. Fritz MEYERS: a.a.O. Seiten 76 und 77.

¹¹ Fritz MEYERS: a.a.O. Seiten 77 und 78

¹² Erstaunlich ist, dass Stefan Frankewitz die Wikingertheorie bei der Betrachtung von Burg Geldern nicht nennt. Offensichtlich war ihm diese Theorie zu spekulativ. Er nennt zwar die Drachensage, zieht daraus aber keine Schlüsse - Bezug Stefan FRANKIEWITZ: Nr. 48 die ehemalige Burg Geldern, in: FRANKIEWITZ: Der Niederrhein und seine Burgen, Schlösser, Herrenhäuser an der Niers, Geldrisches Archiv 11, Geldern 2011, Seite 427

älteren Fachliteratur postulierte Hauptfunktion als nur temporär genutzte Fluchtburgen wurde mittlerweile von der Archäologie [...] aufgrund des Fundspektrums weitgehend widerlegt.“¹³ In einem weiteren Aufsatz beschreibt Ebe-Jahn die politischen Ereignisse im 9. Jahrhundert und stellt fest: „Die Wikinger wurden erst etwa 10 Jahre später ¹⁴ völlig vertrieben. Sie waren der Anlaß für die ersten Schutzanlagen, in denen auch die Bevölkerung Zuflucht fand.“¹⁵

Diese Theorie ließe sich auch auf Burg Kervenheim übertragen. Am Gochfortzberg wurde archäologisch eine Karolingersiedlung nachgewiesen. Auch ist mit der Villa Geizfurt ein allodialer Herrschaftsbereich genannt. Der Tofürtzhof kann in unmittelbarer Beziehung zur Burg Kervenheim gesehen werden. Es scheint wahrscheinlich, dass die Wikinger auch diese Siedlung und auch Geizfurt nicht verschonten. Der Bau eines Fluchtortes könnte durchaus eine Konsequenz dieser Ereignisse im 9. Jahrhundert sein. Mit dieser „spekulativen“ Theorie wäre die Frage, warum die Burg Kervenheim an einer Stelle im Sumpf errichtet wurde, beantwortet. Sumpf und Wasser spielen auch für den Namen Kervenheims eine große Rolle. Und auch die Frage nach der Herrschaft ließe sich im Folgenden beantworten. Verschweigen darf man jedoch nicht die Kritik und die Schwäche dieser „Burgenbauannahme“. Archäologisch gibt es nämlich keine Belege für diese frühe Zeit, nicht einmal Hinweise auf die Wikingerzeit. Stefan Frankewitz schreibt: „Die bislang – und wahrscheinlich auch

zukünftig einzige – Ausgrabung im Bereich der Hauptburg (Geldern) erbrachte 1964/66 die backsteinernen Fundamente einer Randbebauung, die aufgrund der dendrochronologischen Untersuchungen von zwei Holzpfosten „um 1353“ datiert wurde.“¹⁶ Aber auch dort wo die Wikinger nicht waren, gab es Burgen, die im Sumpf errichtet wurden. Auffallend ist auch, dass Ebe-Jahn 1990 den Bau der Burg Geldern in Verbindung mit der Wikingerzeit in ihrem Text nicht mehr ausdrücklich erwähnt. In einer Chronologie über die Burg Geldern schreibt sie: „um 998 oder 1001 [...]. Man nimmt an, daß die Burg um diese Zeit entstanden ist.“¹⁷

Interessant ist, dass am Ende des 11. und zum Beginn des 12. Jahrhunderts viele Burgen ihre Ersterwähnung fanden. Gelnhausen an der Kinzig kann man sicherlich nicht mit den Wikingern in Verbindung bringen. Aber wie die Burg Geldern wurde auch die spätere Kaiserpfalz auf einer Insel erbaut. In einer Schrift von 2015 heißt es zur Vorgeschichte dieser Pfalz: „In Gelnhausen



Modell Burg (Pfalz) Gelnhausen,
Museum der Kaiserpfalz

¹³ Joachim ZEUNE: Ritterburgen – Bauwerk, Herrschaft, Kultur; C.H.Beck Wissen, München 2015, Seite 81

¹⁴ Gemeint ist das Jahr in der Drachensage 878, demnach 10 Jahre später 888.

¹⁵ Elisabeth EBE-JAHN: Aus der Frühzeit Gelderns. In: Wolfgang Dassel und Gerd Koppers, Burg + Stadt Geldern, Historischer Verein für Geldern und Umgegend, Geldern 1990, Seite 20.

¹⁶ Stefan FRANKWITZ: Der Niederrhein und seine Burgen, Schlösser, Herrenhäuser an der Niers, Geldrisches Archiv 11, Geldern 2011, Seite 440 – Quelle: Günther BINDING: Zur Lage und Bauzeit der Burg in Geldern. In: Bonner Jahrbücher 167, 1967, Seiten 347-356, hier Seite 353 und Günther BINDING: Wann wurde die Burg Geldern gebaut. In: Geldrischer Heimatkalender 1968, herausgegeben von der Kreisverwaltung Geldern, 1967, Seiten 99 - 102

¹⁷ Elisabeth EBE-JAHN: a.a.O. Seite 31



Kaiserpfalz Gelnhausen, Foto: Bernd Kibilka

wird eine Burg (castrum) seit Mitte des 12. Jh. in Urkunden erwähnt. Sie gehörte zunächst einem Adelsgeschlecht von nur regionaler Bedeutung. 1157/58 kaufte sie der Erzbischof von Mainz, wohl im Rahmen einer antikaiserlichen Politik, denn die Urkunde spricht dunkel von „Tyrannen und Verfolgern der Ehre Gottes“, denen man entgegentreten müsse.“¹⁸

Machtentfaltung und Machtsicherung waren für den Burgenbau sicherlich ein Motiv. Auch hier spielte das Schutzbedürfnis eine Rolle, jedoch nicht nur für die Bevölkerung, sondern vor allem für eine herausragende Familie. Um die eigene Stärke abzusichern, musste „der Ritter“ sein Anwesen, seine Familie und sein Hab und Gut besonders schützen. Das schließt nicht aus, dass hinter Wasser, Graben, Wall und Mauer das „normale Leben weiter ging“ und so finden Archäologen heute bei Burggrabungen ein völlig normales Fundspektrum der Zeit.

¹⁸ Thomas BILLER: Kaiserpfalz Gelnhausen, Broschüre 7, Staatliche Schlösser und Gärten in Hessen, 2. Unveränderte Auflage 2015; Seiten 6 und 7.